

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2008)

Heft: 1: Öl für 100 \$ und noch viel mehr?

Artikel: Das Ringen der Supermächte um Öl

Autor: Ganser, Daniele

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ringen der Supermächte um Öl

Die Schweiz verbraucht jeden Tag 38 Millionen Liter Erdöl. Das ist viel, sehr viel. Erdöl deckt 57% des Schweizer Energiebedarfs. Zusammen mit dem immer beliebteren Erdgas (12%) ist die Schweiz zu rund 70% von importierten fossilen Energieträgern abhängig. Eine heikle Situation, da die Erdölversorgung langfristig gefährdet ist. Derweil nimmt der internationale Kampf ums Erdöl immer brutalere Formen an.

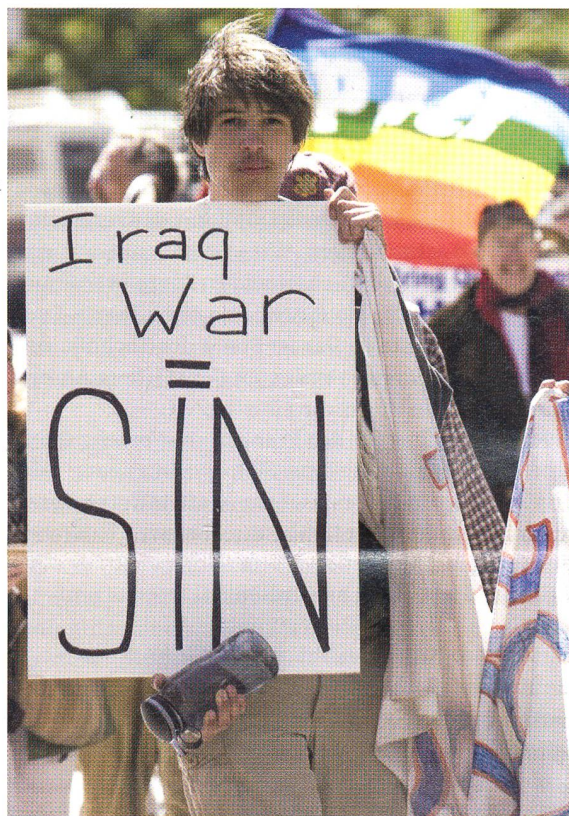


Von **DANIELE GANSER***
Historiker und Friedensforscher
daniele.ganser@unibas.ch

In der Vergangenheit war es immer möglich, das Erdölangebot von Jahr zu Jahr zu erhöhen. 1945 wurden weltweit 6 Millionen Fass Erdöl pro Tag produziert und verbraucht. Heute sind es schon täglich 85 Millionen Fass. Wie lange noch kann die Produktion ausgeweitet werden? «Wir können froh sein, wenn wir 100 Millionen Barrel schaffen», warnt Christophe de Margerie, Chef des französischen Ölkonzerns Total. Danach gehe die Produktion zurück, was eine globale Energiekrise auslöse. «Es tut mir leid dies zu sagen, aber wir gehen auf wirklich harte Tage zu», warnte kürzlich auch Fatih Birol von der International Energy Agency (IEA). Wann der Peak Oil kommt, bleibt vorerst offen. Sicher ist: Erdöl und Erdgas sind nur beschränkt auf der Erde vorhanden. Durch den hohen Konsum der OECD-Länder und die Industrialisierung von China und Indien wächst die Nachfrage. Am Hist. Seminar der Uni Basel werden daher die Erdölgeschichte, der aktuelle Kampf um Erdöl und Erdgas, sowie die möglichen Folgen für die Versorgungssicherheit der Schweiz untersucht.

Irak – die Verlierer

Der Krieg im Irak wird manchmal als Katastrophe für die Administration von US-Präsident George Bush eingestuft. Man spricht vom «zweiten Vietnam», eine Niederlage sei unabwendbar. Hier drängt sich eine differenzierte Analyse auf. Denn auch bei diesem Krieg gibt es Gewinner und Verlierer. Der US-Angriffskrieg war, wie der ehemalige UNO-Generalsekretär Kofi Annan richtig sagte, «illegal», und daher in der Tat eine Katastrophe für die UNO und das internationale Völkerrecht, welche zu den Verlierern gehören. Angriffskriege sind verboten. Auch für die Menschen im Irak ist und war der Krieg eine Katastrophe, auch sie gehören zu den Verlierern. Die Weltbank zählt über 150'000 Tote unter



der Zivilbevölkerung, darunter Frauen und Kinder. Die Medizinische Fachzeitschrift Lancet sagt, es seien über 600'000, doppelt so viele, wie Saddam Hussein während 20 Jahren Diktatur tötete (!).

Irak – die grossen Gewinner

«Dank» dem Irakkrieg sitzen die US-Truppen heute auf einem Viertel der globalen Ölreserven, geschätzte 115 Milliarden Barrel Öl. Bei einem Ölpreis von 100 Dollar pro Fass ergibt dies eine Beute im Wert von 11'500'000'000'000 Dollar, oder 11,5 Billionen Dollar! Wer diese Beute kontrolliert, gehört zu den Gewinnern. Die wenigsten Menschen können so grosse Zahlen überhaupt noch aussprechen. Einer, der es kann, ist Alan Greenspan, der frühere Vorsitzende der US-Notenbank. «Ich finde es bedauerlich», so Greenspan, «dass es politisch unkorrekt ist zuzugeben, was alle schon wissen: Beim Irak-Krieg geht es um das Erdöl». Paul Wolfowitz, der frühere Vize-Verteidigungsminister der USA, erklärte es so: «Der wichtigste Unterschied zwischen

* Dr. Daniele Ganser ist Historiker und Friedensforscher. Er ist Präsident der Schweizer Association for the Study of Peak Oil (ASPO): www.peakoil.ch, und leitet die Erdölforschung am Historischen Seminar der Universität Basel: www.histsem.unibas.ch/forschung/projekte/peak-oil

Nordkorea und Irak liegt darin, dass wir beim Irak aus wirtschaftlicher Sicht einfach keine Wahl hatten. Das Land schwimmt auf einem See aus Erdöl.»

Inzwischen hat der Irak den Erdöllexport wieder aufgenommen. Die staatliche Erdölgesellschaft, welche alle Reserven kontrollierte, wurde zerschlagen, der Diktator Saddam erhängt. Das neue irakische Parlament muss nun das Gesetz über die Erdöleinnahmen verabschieden. Noch im Dezember 2007 erklärte US-Vize-Aussenminister John Negroponte, dass es «extrem hilfreich» wäre, wenn das Gesetz schnell verabschiedet würde. Erst danach können private Erdölfirmen wie ExxonMobil, BP und Shell im Irak Erdölfelder kaufen, was unter Saddam nicht möglich war.

Russland – der globale Kampf um Öl ist entbrannt

Wladimir Putin weiss längst, dass der globale Kampf um Erdöl und Erdgas entbrannt ist. Washington habe seine Grenzen «in fast allen Bereichen überschritten», so die scharfe Kritik von Putin im Februar 2007 an der Münchner Sicherheitskonferenz. Ausländische Investoren werden daher systematisch aus dem riesigen russischen Erdöl- und Erdgassektor verdrängt oder in untergeordnete Positionen gezwungen. Die Preise für Erdöl und Erdgas werden weiter steigen, ist Putin überzeugt, denn «die Energieressourcen werden eher nicht reichen».

Auf der Insel Sachalin musste Royal Dutch Shell seine Mehrheit an den Staatskonzern Gazprom abtreten. Auch mit Milliardär Mikhail Chodorkovsky hatte Putin wenig Erbarmen, nachdem dieser Teile der riesigen privaten russischen Erdölfirma Jukos den amerikanischen Giganten ExxonMobil und ChevronTexaco zum Verkauf angeboten hatte. Im Oktober 2003 wurde Jukos Chef Chodorkovsky unter dem Vorwand, er habe seine Steuererklärung nicht richtig ausgefüllt, festgenommen und in Sibirien in Haft gesteckt, wo er bis heute sitzt. Jukos wurde zerschlagen, die verbleibenden Teile wurden von Rosneft aufgekauft, der staatlichen russischen Erdölfirma.

Afghanistan: Machtkampf um Ölpipeline

Sehr genau beobachtet Moskau den Kampf um Afghanistan. Die Erdgas- und Erdölreserven des kaspischen Meeres möchte Moskau nämlich am liebsten durch Pipelines über russisches Territorium exportieren. Das hingegen wollen die Amerikaner nicht. Schon im Oktober 1995 hatte die US-Erdölfirma Unocal einen Pipeline-Vertrag mit Turkmenistan unterzeichnet. Die Pipeline sollte durch Afghanistan an den indischen Ozean führen. Doch die Taliban waren dagegen. Nach dem US-Angriff im Oktober 2001 wurden die Taliban gestürzt. Der frühere Unocal-Mitarbeiter Hamid Karzai wurde Präsident. Schon im Dezember 2001 unterzeichnete Karzai einen Vertrag, der es erlaubte, eine Pipeline von Turkmenistan durch Afghanistan nach Pakistan an den indischen Ozean zu bauen. Die Pipeline ist noch nicht fertig. Aber BBC berichtete richtig: «Der Bau der Pipeline ist die erste grosse ausländische Investition in Afghanistan seit vielen Jahren.»

Der «Endkampf» um Erdöl und Erdgas

Der britische Journalist John Pilger schreibt: «Der Krieg gegen den Terrorismus ist ein Betrug», in Wahrheit gehe es um den Endkampf um Erdöl und Erdgas. Auch der britische Parlamentarier Michael Meacher kritisiert die Rolle der Briten im globalen Kampf um Erdöl und Erdgas scharf. Beim Krieg in Afghanistan gehe es «um den Bau von Pipelines, um Erdöl und Erdgas aus den Feldern in Turkmenistan, Usbekistan und Kasachstan nach Süden durch Afghanistan und Pakistan an den indischen Ozean zu bringen».

Sudan: Albträume sind Wirklichkeit geworden

Von den täglich benötigten 85 Millionen Fass Erdöl verbrauchen die USA etwas mehr als 20 Millionen. Sie sind der grösste Erdölkonsument der Welt. Auf Rang zwei liegen die Chinesen, mit einem stetig steigenden Verbrauch, der heute bei über 7 Mio. Fass pro Tag liegt. Bis Mitte der neunziger Jahre war China bei Erdöl und Erdgas Selbstversorger. Diese Zeiten sind vorbei.

Die staatliche Chinesische Erdölgesellschaft CNPC ist im Sudan aktiv und exportiert von dort seit 1999 Erdöl nach China. Mit ihrer Vetomacht verhindern die Chinesen eine aktive Rolle der UNO im Sudan, welche sich vor allem die USA wünschen. «Mit der Ölförderung begann der Krieg. Alle unsere Farmen, alles rund um die Ölfelder wurde zerstört», erklärte das Volk der Nuer, das im sudanesischen Konfliktgebiet lebt. Wenn indes Europäer die Chinesen auf der Basis der Menschenrechte kritisieren, verweisen die Chinesen auf die brutale Kolonialgeschichte der Europäer in Afrika, und lehnen jede «Bevormundung» ab. «In Darfur sind alle unsere Albträume Wirklichkeit geworden», so das Fazit von Jan Egeland, UNO-Koordinator für humanitäre Hilfe im Sudan.

Schweiz: Die Erdölversorgung ist gefährdet

Die Schweiz kann und will sich nicht am gewalttätigen internationalen Ringen der Supermächte um die verbleibenden Erdöl- und Erdgasreserven beteiligen. Uns bleibt es, das Ringen kritisch zu beobachten und möglichst schnell durch Isolation des Gebäudeparks nach Minergie-Standard und das Fördern von erneuerbaren Energien wie Solarthermik die eigene fossile Abhängigkeit zu reduzieren. «Es kann festgehalten werden, dass unsere Erdölversorgung, wie diejenige der andern OECD-Länder, sowohl mittel- als auch langfristig auf internationaler Ebene vielfältig gefährdet ist», wusste schon die Eidgenössische Kommission für die Gesamtenergiekonzeption. Das war im Jahre 1978. Seither hat sich die Lage dramatisch zugespitzt.

<

Die Schweizer Abhängigkeit vom Erdöl und Erdgas

Erdöl deckt 57% des Schweizer Energiebedarfs. Zusammen mit dem immer beliebteren Erdgas (12%) ist die Schweiz zu rund 70% von importierten fossilen Energieträgern abhängig. Erdöl ist der mit Abstand wichtigste Energieträger der Schweiz, weit wichtiger als Wasserkraft (14%), Atomkraft (10%), Sonnenenergie (weniger als 1%) und Windenergie (weniger als 1%).